

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Vernünftigen Gedanken von Gott, der Welt und der Seele des Menschen, auch allen Dingen überhaupt ...

Bestehend in ausführlichen Anmerkungen; zu besserem Verstande und
bequemerem Gebrauche derselben

Wolff, Christian

Frankfurt am Mayn, 1760

VD18 90812964

Vorrede zu der andern Auflage.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-198107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-198107)



Vorrede

zu der andern Auflage.

Man hat bisher diese Anmerkungen als ein Handbuch bey den Gedanken von GOTT, der Welt und der Seele des Menschen, auch allen Dingen überhaupt, gebraucht, weil man dieselben dadurch leichter verstehen lernen und weiter zu gehen Anlaß bekommen. Sie mögen also diesen Gebrauch beständig behalten. Und in dieser Absicht habe ich sie den andern Theil der vernünftigen Gedanken von GOTT, der Welt und der Seele des Menschen genannt, und können die Vertheidigungen derselben wider Hrn. Buddens Auflagen an statt des drittens denenjenigen dienen, welche sich in der Wahrheit immer mehr und mehr befestigen wollen. Die besondere Umstände, welche mich veranlasseten, diese Anmerkungen herauszugeben, erforderten es, daß ich hin und wieder nützliche Lehren wider Ketzer- und Atheistenmacher und unbefugte Richter aus einander gewickelter philosophischer Lehren einstreute, und da sie noch fernhin ihren Nutzen behalten, habe ich darinnen nichts geändert. Ich wollte wünschen, daß diejenigen, die sich dadurch getroffen befunden, sich geändert hätten, damit ihr Andenken bey der Nachwelt im Segen wäre! Und wie wäre es so vorzüglich für sie, wenn ich dieses von ihnen rühmen könnte! Es stehet noch alles feste, was in diesen Anmerkungen geschrieben worden. Man hat sich nicht

Vorrede zu der andern Auflage.

nicht unterstanden, das allergeringste dagegen einzukunden; sondern hat alles mit Stillschweigen übergangen, und seine ungegründete Beschuldigungen bloß wiederholet. Damit man seine Blöße verbergen, und den Leser, der nicht Zeit und Weile, oder nicht Fähigkeit genug hat, irre machen möchte, gab man bloß vor, ich hätte mich in vielen Stücken besser erklärt, nach der alten Mode aller unverständigen Controvertisten und Ketzermacher, die dadurch sich helfen wollen, wenn sie nicht fortkommen können: Allein es war ihnen Trost geboten, daß sie sich unterstünden, ein einiges Exempel anzuführen, darinnen ich das allergeringste geändert hätte. Und so führten sie sich nicht nur auch hierinnen als Verläumber auf, indem sie andere zu meinem Nachtheile überreden wollten, das sie nicht erwiesen noch erweisen konnten; sondern ich war auch in dem Stande, ihre Verläumdung der Welt vor Augen zu legen. Ich wies, daß es eine unmögliche Sache sey, seine Meynung zu ändern, wo man alle Wörter, die man braucht, durch deutliche Erklärungen in eine abgemessene Bedeutung einschließet, und immer einen Satz, wie er in dieser abgemessenen Bedeutung genommen wird, aus dem andern erweist. Ich wies, daß, wo man auf demonstrativische Art niemals mehr bekräftiget und einräumet, als an einem jeden Orte erwiesen werden kann, nicht alles, was zu dem Begriffe einer Sache gehöret, an einem Orte stehet, und daher freylich in der Metaphysik nicht in einem Orte bey einander stehet, was in den Anmerkungen aus verschiedenen zusammen gezogen und in einen Begriff gesetzt

Vorrede

gesetzt wird. Ich meines Orts bin jederzeit weit entfernt von dem Vorsatz, jemanden zu schaden, oder den geringsten Verdruß zu verursachen, und habe keinen Gefallen an Widerlegung und Bersezerung anderer. Ich habe schon in meiner Jugend die Eitelkeit derer erkannt, die sich durch Widerlegung groß und berühmt machen wollen. Ich habe auch längst eingesehen, daß man einen Irrthum nicht kräftiger und mit besserm Fortgange widerlegen kann, als wenn man die ihm entgegen gesetzte Wahrheit befestiget und in ein helles Licht sezet. Und deswegen werde ich auch ins künftige alle meine Gedanken dahin richten, wie ich die Wahrheit, welche ich in meinen Schriften vorgetragen, noch immer klärer und begreiflicher mache, und noch mehrere daraus herleite, zu Beförderung der Glückseligkeit des menschlichen Geschlechtes. Ob neidische Leute anbellen, was sie nicht verstehen, oder nicht, darnach werde ich nichts fragen. Sie haben weder Liebe der Wahrheit, noch sind derselben fähig. Michael Stieffel, den Lutherus wegen seiner Aufrichtigkeit und Wissenschaft geliebet, schreibt in seinen Anmerkungen über Christoph Rudolphs Coß p. 172. gar erbaulich von ihnen: Man findet Leute, die einen jeden wissen zu tadeln. Sie lassen sich bedünken, man halte desto mehr von ihnen. Den muß man ihre Weise lassen, wie den Sunden, so uns anbellen. Wir müssen gedenken, wie wir den Vorthail haben, daß wir Menschen sind, und sie Sunde. Sie müssen also ihr Bellen für gut haben. Da mich GOTT zu einem vernünftigen
Men-

Menschen gemacht, werde ich mich auch beständig bemühen, in allem so zu verfahren, wie es einem vernünftigen Menschen anständig ist. Das ist mir ein schlechter Kummer, daß es der Freyheit entgegen stehe, wenn man sich aufführet, wie es einem anständig ist. Vielmehr wundere ich mich, wie Leute, die Gottesgelehrten heißen wollen, auf so seltsame Gedanken gerathen können, als wenn Gott selbst keine Freyheit haben könnte, wenn er seinen Eigenschaften gemäß verführe, und daß derjenige Spinositzen lehrete, und alle Religion umstieße, der behauptete, daß sich Gott in seinen Werken als einen Gott erwiesen. Wie wohl wäre es, wenn sich meine Feinde ihrem Stande gemäß aufgeführt hätten! Es muß niemand ein Sklave seiner schlimmen Affekten seyn, damit man ihn für einen Menschen hält, dem Gott die Freyheit verliehen, seine Handlungen zu determiniren. Die Freyheit, welche darinnen besteht, daß man ohne Raison in Tag hinein handelt, wird niemand wünschen, der vernünftig ist. Ich meines Orts wollte Gott bitten, daß er die Freyheit von mir nähme, wenn sie darinnen bestehen sollte; allein es hat keine Noth: die Freyheit des Menschen ist kein solches Ungeheuer. Und es sey ferne, daß man von Gott so unanständige Gedanken führen sollte! Es wird aber auch dergleichen niemanden in den Sinn kommen, welcher auf gehörige Weise eine Sache untersucht, und die Wahrheiten in einer Verknüpfung mit einander erlernt, damit er weiß, was neben einander bestehen kann. Leute, die mit lauter Stückwerke zu thun haben, können Widersprüche vertragen

Vorrede zu der andern Auflage.

tragen, weil sie nicht fähig sind, dieselben einzusehen. Diese können sich überreden, als wenn sie geschickt wären, eine Sache zu beurtheilen, ob sie dieselbe gleich nicht verstehen. Bey ihnen ist es nichts ungereimtes, daß man eine Fertigkeit des Verstandes erreichen kann, da man doch nicht die geringste Uebung angestellet. Wer aber in Erkenntniß der Wahrheit auf was Ganzes gedenket, der bekommet ganz andere Gedanken. Man lese meine Schriften mit solchem Bedacht, wie ich in der Nachricht von ihnen in einem besondern Kapitel gewiesen; so wird einem der Glaube in die Hände kommen. Insonderheit wird man alsdenn auch erfahren, daß man mit aller Zuversicht von seinen Lehren sprechen kann, und der Wahrheit in allem versichert ist. Man muß es einer nicht geringen Uebereilung zuschreiben, wenn man Leute, welche die Wahrheit in ihrer Verknüpfung mit einander eingesehen, mit denen für einerley ansehen will, die sich mit bloßem Stückwerke vergnügen. Diese müssen allerdings in lauter Zweifel und Ungewißheit schweben, wenn sie einen aufgemunterten Geist haben, weil sie weder genug verstehen, was sie gelernt, noch auch einen überzeugenden Beweis haben von dem, was sie vor wahr halten, und täglich erfahren, wie ihnen zu einer Zeit einerley Sache ganz anders vorkommet, als zu der andern. Und dieses hat mich eben bewogen, die Sache auf eine andere Weise anzugreifen. Und ich danke Gott, daß er mir die Gnade giebet, in meinem Vorhaben ungehindert fortzufahren.

Marburg den 24. Martii

1727.

Unmer